



Bruder Xaver (Magnus) Kibele OSB

Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien

27. Dezember 1941 – 16. Mai 2025

Unerwartet, aber gut vorbereitet starb am Nachmittag des 16. Mai 2025 Bruder Xaver Kiberle im 84. Lebensjahr und im 64. Jahr seiner Profess. Der Mitbruder wollte zu Beginn der Krankenmesse die Osterkerze anzünden. Als dabei ein Brand entstand, verstarb er wohl an Herzversagen aufgrund des Schocks.

Bruder Xaver wurde am 27. Dezember 1941 als fünftes von insgesamt sechs Kindern des Ehepaars Paul Kibele und Agatha (geb. Müller) geboren und erhielt in der Taufe den Namen Magnus, des Apostels des Allgäus. Die Eltern betrieben eine kleine Landwirtschaft im Weiler Bayums nahe beim Wangener Ortsteil Leupolz (Landkreis Ravensburg/Diözese Rottenburg-Stuttgart). Der Junge besuchte die Volksschule in Leupolz von 1948 bis 1956 und begann anschließend eine Lehre an der Berufsschule in Wangen. Im März 1958 wechselte er an die Berufsschule in St. Ottilien, wo er eine Schreinerlehre begann und im Lehrlingsheim St. Gabriel unterkam. In ausgesprochen bescheidener Ausdrucksweise hält er in seinem Eintrittsgesuch fest, dass er die Zeit im Lehrlingsheim für eine innere Prüfung genutzt habe und glaube, dass er zum Ordensleben berufen sei. Der Ortspfarrrer nennt in seinem Sittenzeugnis den Kandidaten einen feinen Menschen und beglückwünscht das Kloster zu diesem Kandidaten.

Nach Vollendung des 18. Lebensjahres begann Magnus das Noviziat in der Erzabtei im September 1960. Dabei erhielt er den Ordensnamen Franz Xaver nach dem Patron der Missionstätigkeit. Die zeitliche Profess folgte am 25. September 1961 und die feierliche Profess erst am 15. Mai 1967, da dafür Vollendung des 25. Lebensjahres erforderlich war. Die Gesellenprüfung als Schreiner hatte er bereits im September 1961 bestanden. Anschließend begann er in der großen Klosterschreinerei zu arbeiten, wurde aber aufgrund seiner Flexibilität auch in anderen Berufsfeldern eingesetzt. So arbeitete er ab Juni 1962 bis Ende 1963 in der Klosterküche mit. Im Jahr 1964 wurde er für einige Monate ins Kloster Königsmünster entsandt, um bei der Herstellung des dortigen Chorgestühls mitzuhelfen. Im Gastflügel war er seit 1967 im Einsatz mit einer zweijährigen Unterbrechung durch Post- und Pfortendienst (1978 bis 1980). Zeitweise war er auch für einen Missionseinsatz in Kolumbien vorgesehen, bat dann aber von sich aus um Rückstellung.

Der jahrzehntelange Einsatz im Gästebereich war recht vielfältig: Herrichtung der Zimmer für die zahlreichen und ständig wechselnden Hausgäste des Klosters, Reinigungs- und Reparaturaufgaben, Betreuung des Gästerefektariums bis zu dessen Umzug ins Exerzitienhaus (1998), aber auch Betreuung der Gäste selbst mit ihren jeweiligen Wünschen. Als Gastbruder war er eine ideale Besetzung: äußerst zuverlässig und fleißig, hilfsbereit und vielseitig, da er dank seiner Schreiner Ausbildung kleine Reparaturen in den Gästezimmern und auch sonstigen Zimmern des weitläufigen Klosters selbst erledigen konnte. Nach gut vier Jahrzehnten Einsatz nahm er zunehmend Abschied von der Betreuung des Gästebereichs, da er körperlich die anstrengenden Arbeiten nicht mehr bewältigen konnte. Von nun an sah man ihn überwiegend im hinteren Kirchenteil still am Chorgebet teilnehmen. Über seine persönliche Frömmigkeit schrieb er, dass ihm das Gemeinschaftsleben sehr wichtig sei, da es sowohl Geben als auch Nehmen beinhalte. Wichtige Werte seien ihm vor allem Einigkeit und Harmonie. Sein eigenes Leben verstehe er als einen kleinen Beitrag für eine bessere Welt.

Bruder Xaver war ein stiller, bescheidener und in sich gekehrter Mensch, nahm aber dennoch gerne Anteil am Konventleben, dazu mit großem Fleiß und Genauigkeit gesegnet. In seinem Arbeitsbereich war alles vorbildlich geordnet, und wenn man ihn um Hilfe bat, stand er gerne und freundlich zur Seite. So übernahm er nebenher über lange Zeit die Sakristeidienste in der Krankenskapelle. Mit seiner Familie hielt er auch im Kloster Kontakt und half gemeinsam mit seiner Schwester, die bei den Franziskanerinnen von Reute eingetreten war, zeitweise bei der Pflege der Mutter mit.

Gesundheitlich war er im fortgeschrittenen Alter zunehmend belastet: Auf eine schwere Herzoperation im Jahr 1999 und einen Herzinfarkt im Jahr 2002 folgte eine Therapie wegen depressiver Erscheinungen. Die heilende Zeit in der Klinik von Rottenmünster erlebte er dabei als sehr aufbauend: In der Ergotherapie konnte er seine bisher wenig gepflegten kreativen Fähigkeiten entfalten und zahlreiche geschickte kleine Bastelarbeiten und Seidenmalereien waren seitdem im Verwaltungsbereich ausgestellt. Eine große Einschränkung brachte die Parkinson-Erkrankung mit sich. Er versuchte lange, den gesamten Klosterablauf weiter mitzumachen, aber zog sich dann doch vor etwa einem Jahr in die Krankenabteilung zurück, wo er still und immer freundlich in der dortigen kleinen Gemeinschaft mitlebte. Gelegentlich traf man ihn noch auf den Gängen, wo er sich dann gerne unterhielt und sich mit seinem Zustand zufrieden zeigte. Wie er in dem erwähnten geistlichen Rückblick festhielt, war es ihm wohl auch aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit ein Herzensanliegen, „immer bereit“ zu sein. Unerwartet schnell ist er aus dieser ständigen Bereitschaft abgerufen worden. Er möge nun den ewigen Frieden gefunden haben!

Requiem mit Beerdigung am Montag, den 26. Mai 2025, um 10.30 Uhr, in der Abteikirche von Sankt Ottilien.

Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent der Erzabtei Sankt Ottilien